

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 48 (1981)

Rubrik: Seite des Heimatschutzes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seite des Heimatschutzes

Charles Mäder

Der Berner Heimatschutz konnte am zweiten Wochenende im September im festlich geschmückten Städtchen Wangen an der Aare seinen 75. Geburtstag feiern. Die Emmentaler und Burgdorfer trafen sich bereits am Samstag zu ihrem Bott. Unter der kundigen Führung von Hanna Strübin wurden ihnen die Schönheiten und Eigenarten des Städtchens nähergebracht, und mancher staunte ob der Fresken und Täfer, die Dr. Jürg Schweizer im Schloss präsentieren konnte. Das alte Salzhaus machte deutlich, wie ein grosser Zweckbau einer neuen Funktion zugeführt werden kann, birgt es doch jetzt einen mit modernen Hilfsmitteln versehenen Saal, der sowohl als Theater, aber auch als Turnhalle für das Militär dienen kann. Auch wenn das Burgdorfer Kornhaus etwas anders genutzt werden soll, konnte doch manche wertvolle Anregung gewonnen werden. Den tiefsten Eindruck hinterliessen aber die Atmosphäre und Wohnlichkeit des Städtchens, das vom Verkehr befreit ist. Der kalten Bise zum Trotz war zu spüren, welche Wärme und Geborgenheit die Häuser und Gassen den Bewohnern zu geben vermögen. Mancher Burgdorfer wird sich gesagt haben, das müssen wir auch in unserer Stadt wieder herstellen. Die letzten Jahre haben ja bereits Fortschritte gebracht, in letzter Zeit wurde das Projekt für den Einbau von Wohnungen in die alte Mühle Dür in der Unterstadt präsentiert, und die Arbeiten für das Kornhaus machen gute Fortschritte. Wenn es so weitergeht, wird sich auch die Unterstadt bald wieder als kleinstädtisches Bijou zeigen.

Sozusagen als Geburtstagsgeschenk möchte der Heimatschutz mithelfen, ein kleines, auf den ersten Blick unscheinbares Objekt wieder herzustellen und der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Wer über den Planetenweg gegen den Kaltacker wandert, kommt auf der Egg an einem stattlichen Bauernhaus von 1767 vorbei. Der kleine Bau nebenan, im Schatten der grossen Linde, wird von den meisten kaum wahrgenommen.

nommen. Und gerade er soll restauriert werden. Es ist die kleine Nagelschmitte, für die 1805 Jakob und Samuel Stalder eine Konzession erhielten. Als Nebenerwerb schmiedeten sie hier Nägel. Im Sommer halfen ihnen bis sieben Arbeiter, die wahrscheinlich auch im Freien hämmerten, denn das kleine Haus hätte kaum genügend Raum geboten. Die Nägel, damals noch ein wertvolles handwerkliches Produkt und beileibe keine Massenware, wurden mit dem Leiterwagen nach Burgdorf gebracht und dort auf dem Markt verkauft. Während des ersten Weltkrieges ist die Nagelschmitte eingegangen. Dank einer grosszügigen Spende gelangten die Werkzeuge und Einrichtungen in den Besitz des Rittersaalvereins, wo sie heute im Depot aufbewahrt werden. Die Schmitte selbst ist baulich in einem sehr schlechten Zustand und muss, wenn sie erhalten werden soll, dringend renoviert werden. Die Besitzer sind erfreulicherweise bereit, das Gebäude für ein kleines Museum zur Verfügung zu stellen. Was soll nun geschehen? Die erhaltenen Werkzeuge und Geräte sollen im renovierten Bau ausgestellt werden, und zwar so, wie sie in der alten Schmitte gebraucht wurden. Der Besucher soll durch die Fenster den Betrieb ansehen können, wenn er mit Knopfdruck das Licht einschaltet. Ein Zugang ins Innere wird nur mit Begleitung möglich sein. Noch muss die Finanzierung der Renovation und der Einrichtung abgeklärt werden (Baukosten ohne Einrichtung Fr. 30 600), aber wir sind guten Mutes und hoffen, bald über das neue Bijou am Planetenweg berichten zu können.